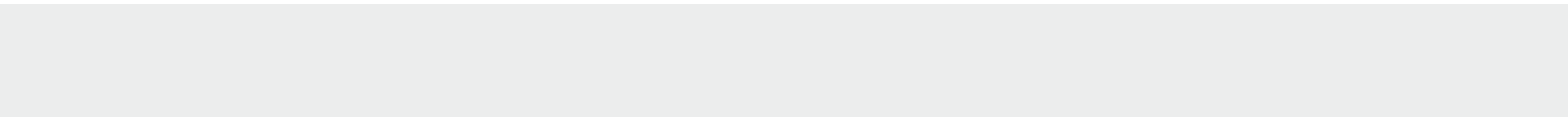


Berichtsjahr 2012

Präventionsbericht der SVLFG





Prävention bei der SVLFG: Neu organisiert, versichertennah, zielgruppenorientiert

Mit der Schaffung des Bundesträgers zum Januar 2013 ist ein längerfristiger Konzentrationsprozess abgeschlossen worden. Weitreichende organisatorische Veränderungen haben sich seitdem vollzogen, die auch an der Prävention nicht spurlos vorbeigegangen sind. Der direkte Draht, die Nähe zum land- und forstwirtschaftlichen Unternehmer und seiner Familie, zum Gartenbaubetrieb und damit die Möglichkeit zur individuellen Beratung ist allerdings seit jeher und auch künftig unser größter Trumpf für eine erfolgreiche Arbeit.

Unser Ziel ist es trotz verschlankter Organisationsstrukturen, die gewohnt hohe Qualität der Betreuung für unsere Versicherten draußen aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln. Jung und Alt, Kinder und Senioren, Männer und Frauen, Arbeitnehmer und Unternehmer – auch wenn das Ziel bei allen das gleiche ist: den Stand der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes auf jedem Betrieb auf das höchstmögliche Niveau zu heben – so sind die Wege dorthin so verschieden wie die Betriebe selbst. Der Erfolg unserer Präventionsarbeit hängt maßgeblich davon ab, dass wir die unterschiedlichen Bedürfnisse und Voraussetzungen unserer Versicherten berücksichtigen.

Durch unsere Aufklärungsarbeit möchten wir die Eigenverantwortung des Betriebsunternehmers für seine eigene Sicherheit und Gesundheit ebenso wie für seine Familie und MitarbeiterInnen stärken. Dies kann nur gelingen, wenn die Präventionsangebote so differenziert sind wie das Spektrum unserer Versicherten. Mit maßgeschneiderten Schulungsangeboten, Aktionen und Projekten für die Versicherten sowie mit Präsenz auf den wichtigsten Messen und Ausstellungen tragen wir diesem Umstand Rechnung. Ergänzend zu diesen Angeboten sind auch weiterhin die bewährten Betriebsbesichtigungen der Garant für ein hohes Maß an technischer Arbeitssicherheit.



*Leo Blum,
Vorsitzender des
Vorstands der SVLFG*

Projekt Prävention – auf dem Weg zur SVLFG

Das Jahr 2012 war geprägt durch die Vorbereitung der größten Organisationsreform des agrarsozialen Sicherungssystem in seiner Geschichte. Zum 1. Januar 2013 wird als Träger für die landwirtschaftliche Sozialversicherung eine bundesunmittelbare Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung errichtet. Sie trägt den Namen „Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG)“. Alle bisherigen Träger der landwirtschaftlichen Sozialversicherung (landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften, landwirtschaftliche Alterskassen, landwirtschaftliche Krankenkassen, landwirtschaftliche Pflegekassen), die Sozialversicherung für den Gartenbau sowie der Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung werden in die SVLFG eingegliedert.

Die LSV-Träger verfolgen den gesetzlichen Präventionsauftrag, mit allen geeigneten Mitteln für die Verhütung von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und für eine wirksame Erste Hilfe zu sorgen. Dabei sollen sie auch den Ursachen von arbeitsbedingten Gefahren für Leben und Gesundheit nachgehen. Die LSV-Träger haben zur Erfüllung dieser Aufgaben unterschiedliche Konzepte und Maßnahmen entwickelt. Die Errichtung des Bundesträgers erfordert zukünftig ein abgestimmtes, einheitliches Vorgehen auch in der Prävention. Daher wurden in der Projektgruppe Prävention, in der alle Träger vertreten sind, 24 Fachkonzepte entwickelt. Ziel dieser Weiterentwicklung ist auch der Aufbau einer Präventionsstruktur, die als Dienstleister vor Ort nah am Versicherten ist und eine möglichst optimale Betreuung gewährleistet. Weiterhin wurde der bundesweit einmaligen körperschaftsübergreifenden Prävention in Unfallversicherung, Alterssicherung sowie Kranken- und Pflegeversicherung besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

*Unsere Stärke:
Nah am Versicherten,
zielgerichtete Angebote*



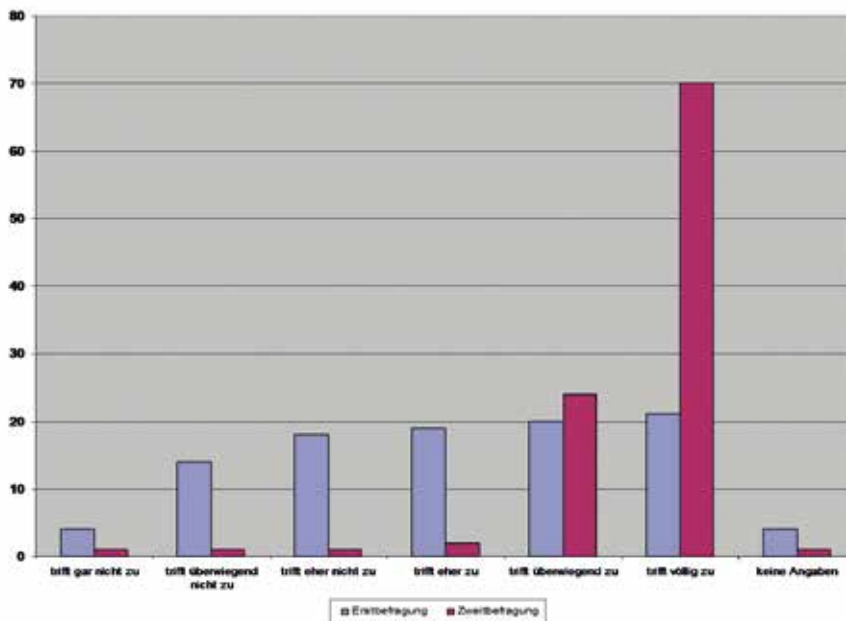
*Plakat zur Kampagne
„Risiko raus!“ –
Mein Kopf ist schon im Stall*

Kampagnen – „Türöffner“ für die Prävention

Mit speziellen Kampagnen will die LSV auf wichtige Themen der Prävention aufmerksam machen.

„Risiko Raus“

So wurde in den Jahren 2010 und 2011 mit der Kampagne „Risiko Raus“ die Verkehrssicherheit als Thema aufgegriffen, da 20 Prozent aller landwirtschaftlichen Unfälle in den Bereich Verkehrs- und Transportwege fallen. Bei den tödlichen Unfällen ist es sogar ein Drittel. Teil der Kampagne waren Verkehrssicherheitstage für die Versicherten, mit denen u. a. Themen wie Ladungssicherung und Kenntlichmachung an landwirtschaftlichen Fahrzeugen veranschaulicht werden sollten. Die Evaluierung im Jahr 2012 zeigte, dass diese Themen auch in den Betriebsbesichtigungen auf reges Interesse stießen. Dazu wurden rund 2.700 Betriebe zu den Kampagnenthemen beraten und befragt.



*Abbildung:
Verteilung der
Antworten auf die
Aussage: „Sicheres
Fahren und Trans-
portieren ist für mich
wichtig!“*

Wie die Abbildung oben veranschaulicht, stimmten beispielsweise bei der Zweitbefragung mit 70 Prozent mehr als drei Mal so viel der Befragten nach der Kampagne der Aussage völlig zu „sicheres Fahren und Transportieren ist für mich wichtig“ als zu Beginn. In der Kampagnenlaufzeit wurden 101 regionale Veranstaltungen zur Verkehrssicherheit mit rund 68.000 Besuchern durchgeführt und in nahezu 170 Vorträgen mit 5.400 Teilnehmern Kampagnenthemen erörtert. Die Kampagne wurde von verschiedenen Seiten insgesamt als sehr erfolgreich gewertet. Die Praxis zeigt, dass zum Beispiel die Ladungssicherung und Kenntlichmachung von Fahrzeugen bei den Versicherten Themen sind, die gut angenommen werden.

„Denk an mich. Dein Rücken“

Die neue Präventionskampagne „Denk an mich. Dein Rücken“ ist auf drei Jahre Laufzeit ausgelegt (2013 bis 2015) und verfolgt grundsätzlich folgende Präventionsziele:

- Erhöhung der Anzahl der Betriebe mit ergonomisch optimierten Arbeitsplätzen, -stätten und -abläufen, auch unter Berücksichtigung des Aspekts der altersgerechten Arbeitsplätze
- Erhöhung der Anzahl und Qualität der Gefährdungsbeurteilungen zu physischen und psychischen Belastungen mit Schwerpunkt Rücken

- Erhöhung der Anzahl der Betriebe, die arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen nach dem Grundsatz G46 durchführen
- Erhöhung der Präventionskultur in Betrieben, z. B. durch Verbesserung der Arbeitsorganisation, der Führungskompetenz, Einführung von Elementen des Gesundheitsmanagements
- Erhöhung der individuellen Gesundheitskompetenz der Versicherten (Wissen, Einstellung, Verhalten, subjektives Wohlbefinden ...)
- Erhöhung der Anzahl von Versicherten, die (betrieblich geförderte) Präventionsangebote mit Bezug auf Rückenbelastungen oder -beschwerden wahrnehmen
- Ableitung konkreter Präventionsprodukte aus arbeitswissenschaftlichen und arbeitsmedizinischen Forschungserkenntnissen und Anwendung in der betrieblichen Praxis

Um diese Ziele umzusetzen, wurden folgende Instrumente entwickelt, die von Multiplikatoren (Aufsichtsdienste) genutzt bzw. an die Versicherten weitergegeben werden sollen:

- Durchführung von Veranstaltungen
- Durchführung eigener Medien- und Pressearbeit
- Nutzung bzw. Produktion und Verteilung von Medien
- ggf. Initiierung von Forschungsprojekten im Themenkreis der Kampagne
- Information und Schulung der Mitarbeiter in den Präventionsdiensten der Träger zur Umsetzung der Kampagne in Betrieben
- Verknüpfung der Kampagne mit anderen Präventionsdienstleistungen (z. B. Sturzprävention)



Gesundheitsförderung im Gartenbau

Betriebliche Gesundheitsförderung im Betrieb, Auszubildende des Gartenbaus rechtzeitig zu dieser Thematik zu erreichen und die zukünftige Gestaltung einer altersgerechten Arbeitswelt waren auch im Jahre 2012 ein Thema.

Aufgrund der geringen Mitarbeiterzahl ist es für viele Gartenbaubetriebe schwierig, in Eigenregie Maßnahmen der Gesundheitsförderung im Betrieb umzusetzen. Vielfach haben wirtschaftliche Interessen Vorrang vor den Belangen der Mitarbeiter. Aktivitäten der Gesundheitsförderung werden deshalb eher auf den Privatbereich des Mitarbeiters geschoben.

Doch mittlerweile ist ein Umdenken vieler Betriebsleiter im Gartenbau erkennbar. Immer öfter kommen Aussagen wie: „Wenn ich leistungsfähige und motivierte Mitarbeiter haben will, muss ich selbst aktiv werden und entsprechende gesundheitsfördernde Betriebsstrukturen schaffen“. Immer mehr Unternehmer befürworten es daher, dass die Gartenbau-Berufsgenossenschaft im Jahre 2012 das Angebot für Auszubildende über die überbetriebliche Ausbildung ins Leben gerufen hat und fortsetzt.

Die Idee, ein Azubi-Programm für die Grünen Berufe anzubieten, war schon 2009 auf Initiative der Gartenbau-Berufsgenossenschaft in Zusammenarbeit mit dem Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Berufskolleg und der Deula Westfalen-Lippe als überbetrieblichen Bildungsträger entstanden.

Vor dem Hintergrund der steigenden Lebensarbeitszeit ist Gesundheit ein zentraler Faktor, wenn die Arbeits- und Leistungsfähigkeit ein ganzes Arbeitsleben lang erhalten bleiben soll. Bereits Berufseinsteiger der Grünen Branche klagen über Beschwerden. Das Azubi-Programm der Grünen Berufe zielte auch 2012 darauf ab, bereits in jungen Jahren den Grundstein für gesundheitsfördernde Verhaltensweisen zu legen. Es ergänzt den Unterricht in der überbetrieblichen Ausbildung, wenn es dort um Gesundheitsförderungsthemen geht. Es handelt sich für die Auszubildenden um ein kostenloses Zusatzangebot, die Teilnahme ist freiwillig. Das Angebot fand in der Regel in Abendstunden statt und wird von externen Referenten durchgeführt. Es bietet jungen Leuten die Möglichkeit, ihr Gesundheitsverhalten am Arbeitsplatz zu reflektieren und so ihre Kompetenzen in Sachen Gesundheit zu steigern. Auszubildende sollen auf diese Weise gesundheitsrelevante Einflussfaktoren kennenlernen und weiterentwickeln. Dabei geht es nicht um die Vermittlung grauer Theorie. Ganz im Gegenteil, Gesundheit soll Spaß machen und für junge Menschen erlebbar werden.

Das Azubi-Programm umfasst Themen wie Stressreduktion und Entspannung, gesunde Ernährung am Arbeitsplatz (Iss dich fit am Arbeitsplatz) oder Umgang mit Suchtmitteln (Süchtig sind immer nur die Anderen). In der Berufsausbildung befinden sich Jugendliche in einer entscheidenden Lebensphase. Hier ist es noch möglich, die Weichen für eine gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitsweise zu stellen, sowie es in späteren Jahren kaum noch zu erreichen ist. Ziel ist es auch im Jahre 2012 gewesen, Fach- und Führungskräfte von morgen für diese Thematik zu sensibilisieren. Anzumerken bleibt noch, dass auch von den Möglichkeiten der finanziellen Förderung des Azubi-Programms durch die Sozialversicherung Gebrauch gemacht wurde. Gefördert wird die Einbindung von Gesundheitsthemen, wenn diese durch externe qualifizierte Anbieter erfolgen. Dies wird auch im Jahr 2013 fortgesetzt.



Azubi - Gesundheitsseminar

Seminarort: gunde Endung Referent: 3. Kollmann Feedback-Tag: 2.7.2012

Bitte Ankreuzen:
 Wie wichtig ist es für Sie, dass Sie die Seminare für die effektiv und sinnvoll gestalten. Wie oft Sie teilnehmen, die Möglichkeiten Fragen zu beantworten, damit wir uns über die Effektivität, das kleine Preis, den Lernfortschritt und individuell über Ihre Zufriedenheit ein Bild machen können. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

1. Wie bewerten Sie den Seminarinhalt?

	SEHR GUT	GUT	BEFRIEDIGEND	UNGENÜGEND	SEHR UNGENÜGEND
Das Gesundheitsseminar war interessant und nützlich.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich habe in dem Seminar viel gelernt.	☐	☐	☐	☐	☐
Es war genügend Zeit, auf meine persönlichen Probleme und Fragen einzugehen.	☐	☐	☐	☐	☐
Es wurde genug auf meinen beruflichen Alltag geachtet.	☐	☐	☐	☐	☐

2. Wie bewerten Sie die Seminarleitung?

	SEHR GUT	GUT	BEFRIEDIGEND	UNGENÜGEND	SEHR UNGENÜGEND
Ich und mein Kollege/ meine Kollegin	☐	☐	☐	☐	☐
Auf die Teilnehmerwünsche eingegangen	☐	☐	☐	☐	☐
Rechtlich überaus gut	☐	☐	☐	☐	☐
praktisch und verständlich	☐	☐	☐	☐	☐
reichlich persönlich	☐	☐	☐	☐	☐

3. Was hat Ihnen besonders gut gefallen?
Informations über Vorkurs

4. Was möchten Sie in jedem Fall zum nächsten Seminar mitbringen (Wissen)?
noch nichts (Wissen)

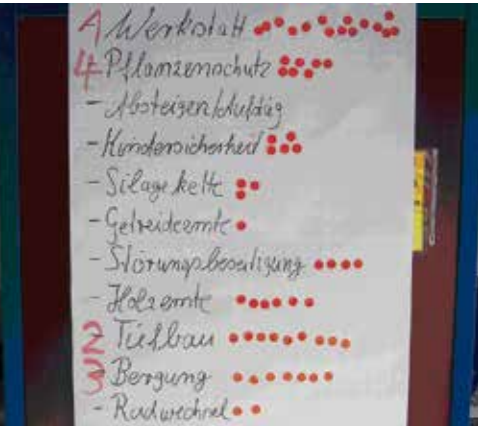
5. Was können wir besser machen?

6. Welche Schulnote würden Sie dem Gesundheitsseminar insgesamt geben?

1	2	3	4	5	6
☐	☐	☐	☐	☐	☐

Initiative der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG)

Unternehmerschulungen



Auswahl und Bewertung der gesammelten Themenvorschläge (Schwerpunkte)



Gruppenarbeit.

Das LUV-Modell - früher Unternehmermodell - wird von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Regionalstelle Kiel seit 1999 angeboten und nach wie vor mit großem Erfolg durchgeführt. Es setzt sich zusammen aus einem dreitägigen Grundlehrgang sowie einem zweitägigen Aufbaulehrgang und einer Fortbildungsveranstaltung nach Ablauf von fünf Jahren nach Beendigung der Aufbaulehrgänge. In der Region nimmt der weit überwiegende Anteil der Arbeitgeberbetriebe am LUV-Modell teil.

Die von uns angebotenen Seminare sind sehr stark praxisorientiert ausgerichtet. Die Grundlehrgänge sind von den erfassten Betrieben zu zirka 80 Prozent absolviert. Etwa 20 Prozent der Betriebe haben das gesamte Modell abgeschlossen. Die nächsten Jahre werden von den Aufbaulehrgängen geprägt sein.

Erstmalig wurde in der Saison 2011/2012 ein Aufbaulehrgang Lohnunternehmen in abgewandelter Form mit dem Schwerpunkt Gefährdungsbeurteilung angeboten. Die abschließende Befragung der Teilnehmer hat eine sehr gute Beurteilung ergeben.

Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und mussten sich aktiv beteiligen. Es wurden mithilfe eines Workshops Schwerpunkte gesammelt, die im Anschluss bewertet wurden. Für diese Schwerpunkte wurden dann in Gruppenarbeit Gefährdungsbeurteilungen erstellt, auf deren Grundlage später Betriebsanweisungen erarbeitet wurden. Abschließend wurden mithilfe der Gefährdungsbeurteilung und Betriebsanweisungen Unterweisungen simuliert.

Resultierend aus der guten Bilanz wurde in der folgenden Schulungssaison 2012/2013 ein Fortbildungslehrgang zum Schwerpunktthema Gefährdungsbeurteilung für alle Betriebe angeboten.

NORLA

Auf der regionalen Fachausstellung NORLA (Norddeutsche Landwirtschafts- und Verbrauchermesse) ist die gesamte SVLFG, Geschäftsstelle Kiel jährlich mit einem eigenen festen Stand beteiligt. Das Schwerpunktthema in 2012 war „Sicheres Zusammenspiel zwischen Mensch und Tier“.

Der unachtsame und falsche Umgang mit Bullen führt in der Landwirtschaft immer wieder zu schweren und tödlichen Unfällen. Die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hat dies zum Anlass genommen, die sichere Tierhaltung und den Umgang mit Tieren als Top-Thema an ihrem Messestand während der NORLA 2012 anschaulich zu präsentieren.

Dargestellt wurde eine Rinderbox, bestehend aus Fress- und Trenngitter sowie einem „Personenschlupf“. Durch diesen kann sich eine Person im Liegeboxenstall im Notfall in Sicherheit bringen. Zu sehen gab es außerdem ein Fressfanggitter, mit dem ein Zuchtbulle festgesetzt werden kann. Praktiker berichten immer wieder, dass sie vor dem Melkbeginn den Bullen mit Schrot an einen bestimmten Fressplatz locken. Steckt der Bulle den Kopf durch das Fanggitter, löst er die Verriegelung aus und fixiert sich selbst. Der Landwirt kann dann gefahrlos den Stall betreten, um zum Beispiel die letzten Kühe in den Melkstand zu treiben. Ferner wurde eine sichere Türverriegelung demonstriert, die von Tieren nicht geöffnet werden kann.

Weitere Exponate und Themen

- Eckard Sievers, über die Landesgrenzen hinaus bekannt für seine ausgezeichnete Zucht von Border Collies, hat am Messestand der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung die praktische Arbeit mit Hütehunden und Schafen eindrucksvoll demonstriert.
- Um zu verdeutlichen, dass Tiere – sowohl für Landwirt als auch fürs Vieh – stressfrei verladen werden können, demonstrierte die LSV an ihrem Messestand einen Transporter mit absenkbareren Boden. Rinder können damit ebenerdig in den Anhänger getrieben werden.
- Ein Forsthelm bietet Schutz gegen herabfallendes Totholz. Im Exponat wurden dicke Äste auf den Kopf einer Dummy-Puppe fallen gelassen, die zunächst durch einen Helm geschützt war und in der zweiten Demonstration keinen Kopfschutz trug.
- Im „Gesundheitspavillon“ der LSV wurden in diesem Jahr kostenlose Cholesterin- und Blutzuckertests angeboten.
- Unser Preisrätsel mit begehrten Sofortgewinnen sowie Wettmelken der „Gummikuh“.



Ein sicher separierter Bulle in seiner Box.

Fortbildung der Auszubildenden in der Landwirtschaft

Die Auszubildenden sind die Zukunft der Betriebe. Eine gute und fundierte Ausbildung zahlt sich in späteren Jahren aus.

Diese Erkenntnis wurde in der Region Niedersachsen-Bremen bereits vor Jahren in die Tat umgesetzt. Der Stellenwert der Aus- und Fortbildung der Auszubildenden ist dabei stetig erhöht worden. Zurzeit ist diese in vier Module aufgeteilt.



Modul 1, Aus- und Fortbildung an den DEULA-Schulen

Die überbetriebliche Ausbildung in der Agrartechnik wird in unserer Region an den vier DEULA-Schulen in Freren, Hildesheim, Nienburg und Westerstede durchgeführt. Jeder Azubi nimmt pro Ausbildungsjahr an einem einwöchigen Lehrgang teil.

Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft (IBG) unterstützt diese Lehrgänge aufgrund des DEULA-Abkommens mit einem Zuschuss von 30 Euro pro Teilnehmer. Seitens der DEULA-Schulen werden Schulungsräume zur Verfügung gestellt, die von der IBG themenbezogen ausgestattet werden.

Mitarbeiter des Bereichs Prävention beteiligen sich an dem Unterricht. In Kleingruppen bis zu 15 Azubis vermitteln sie den Unterrichtsstoff zum Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die Themen werden dem Ausbildungsstand der einzelnen Jahrgänge angepasst und sehr stark mit praktischen Inhalten versehen.



Modul 2, Aus- und Fortbildung Echem

In Niedersachsen und Bremen wird die überbetriebliche Ausbildung in der Tierhaltung am Landwirtschaftlichen Bildungszentrum Niedersachsen (LBZ) in Echem durchgeführt. Der überwiegende Teil der Azubis nimmt einmal während der Ausbildungszeit an einem einwöchigen Lehrgang teil. Auch hier beteiligt sich die IBG an der Ausbildung und bezuschusst die Lehrgänge analog dem DEULA-Abkommen mit 30 Euro pro Teilnehmer. Die Inhalte der Aus- und Fortbildung durch die IBG sind hier auf die Tierhaltung, zurzeit noch ausschließlich auf die Rinderhaltung, ausgerichtet.

Neben den Mitarbeitern der IBG, die Themen wie Umgang mit den Tieren, Gefährdungen durch Güllegase, spezielle Techniken in der Tierhaltung vermitteln, wird hier auch eine Betriebsärztin eingesetzt. Diese ist zuständig für die Themenbereiche Gefährdung der Atemwegsorgane durch Stäube und Allergien durch Rinderhaare. Zusätzlich wird den Teilnehmern die Möglichkeit der Teilnahme an einer Lungenfunktionsprüfung geboten. Dabei findet eine intensive Beratung durch die Betriebsärztin statt.

Während der praktischen Arbeiten im Lehrgang können die Azubis verschiedene Atemschutzsysteme ausprobieren, die von der IBG zur Verfügung gestellt werden.



Modul 3, Aus- und Fortbildung im Praxisbetrieb

Mitarbeiter der Prävention führen für die Azubis einmal während der Ausbildungszeit einen Praxistag durch. Dabei werden bis zu fünf Azubis in einem Ausbildungsbetrieb zusammengefasst und praktische Präventionsinhalte vermittelt. Im direkten Gespräch wird auf die vielfältigen Arbeits- und Gesundheitsgefahren eingegangen. Dabei werden sowohl die regionalen Besonderheiten der Betriebe als auch die Interessen der Azubis berücksichtigt. Die jeweiligen Betriebsleiter, in der Regel selbst Ausbilder, unterstützen diese Maßnahme intensiv.

Modul 4, Preisausschreiben

Seit mehreren Jahren wird seitens der IBG ein Unfallverhütungs-Preisausschreiben eingesetzt, um Arbeits- und Gesundheitsschutzthemen zielführend in die Berufsschulen zu bringen und Fragen zu aktuellen Themen aus dem Arbeitsschutz- und Gesundheitsschutzbereich mit Inhalten aus laufenden Kampagnen verknüpft. Die Fragen des Preisausschreibens werden teils in Einzel-, teils in Gruppenarbeit gelöst.

Die vorgesehenen Preise erhöhen das Interesse des Azubis und stoßen zu einer intensiven Arbeit an. Selbst kleinere Preise werden von den Azubis gern angenommen. Die Hauptpreise in Geldform für je drei Klassen sowie drei Einzelpreise dazu erhöhen den Zusammenhalt unter den Azubis.



Die Präventionsreise – Angebot für Versicherte

Frische Impulse für den Alltag – wer benötigt das nicht? Besonders aktive Landwirte und Landwirtinnen benötigen Unterstützung und wohnortnahe Möglichkeiten für eine kurze Auszeit. Darauf ist die landwirtschaftliche Sozialversicherung mit der Präventionsreise eingegangen. Dieses Kompaktangebot erstreckt sich über vier Tage. Die Präventionsreise soll Impulse setzen und einen Überblick über Gesundheitsangebote und Sportarten geben. Dabei soll zu gesundheitsgerechtem Verhalten angeregt und motiviert werden.

Programminhalte sind: Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik, Ergonomietraining, Herz-Kreislauf-Training, Aquagymnastik, Nordic Walking, Ernährungsvorträge, Gesundes Kochen und Entspannungstraining. Zudem wird auf die Vermeidung arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren durch berufsspezifisches Ergonomietraining eingegangen.

Unbürokratisch und versichertennah

Die Anmeldung erfolgt direkt bei den durchführenden Häusern. Für Unterkunft, Verpflegung und Kurtaxe ist ein Eigenanteil zu entrichten. Die Kursgebühren werden von der LKK und der LBG getragen (80 : 20). Mitglieder anderer Krankenkassen können sich die Kursgebühren von ihrer Krankenkasse erstatten lassen. Die Bezuschussung erfolgt bei regelmäßiger Teilnahme an allen Kursangeboten.

Aufgrund der Häufung von „Wiederholern“ wurden in der Saison 2012/2013 Schwerpunktreisen (Bewegung und Entspannung) angeboten. Es wurden 14 Reisen an drei Standorten (Klinik Solequelle Bad Westernkotten, Landvolkshochschule Hardehausen und Hotel zum Tiergarten in Velen in Kooperation mit dem Reha Zentrum Velen) in NRW durchgeführt. 200 Personen nahmen teil. Die Landfrauen konnten in Bad Westernkotten spezielle „Landfrauentermine“ vereinbaren.

Am ersten Abend gestaltete ein Mitarbeiter/eine Mitarbeiterin der LSV den sogenannten Kennenlernabend. Diese „Aufwärmrunde“ schaffte persönlichen Kontakt, ermöglichte Austausch mit Berufskollegen und die Sensibilisierung für die Thematik und trug maßgeblich zur Motivation aller Beteiligten bei. Die Teilnehmer erhielten von der LSV eine Mappe mit weiterführenden Gesundheitsinformationen und Übungen für zu Hause. Mit einem standardisierten Fragebogen wurde der Erfolg der Präventionsreise gemessen, um Verbesserungen einbringen zu können.

Kinderträume werden sicher wahr

Spielen und Toben im Stroh, das Versteck der Hofkatze suchen, Kälbchen streicheln und Traktor fahren – welches Kinderherz schlägt bei diesen Möglichkeiten nicht drei Takte schneller? Die Arbeitswelt der Erwachsenen und der Spielplatz der Kinder sind auf landwirtschaftlichen Betrieben häufig identisch und bergen einige Gefahren in sich.

In der Eifel haben sich Ferien-Bauernhöfe zu einer Interessensgemeinschaft namens „NatUrlaub“ zusammengeschlossen und bieten auf hohem Niveau Ferienwohnungen und -aktionen an. Im Jahr 2012 wurden aus diesem Verbund u. a. 19 Betriebe mit dem Zertifikat „Kinder sicher und gesund auf dem Bauernhof“ ausgezeichnet.

Die klassischen Bereiche wie Gülleabdeckungen, erhöht liegende Arbeitsplätze, Zugänge zu Großtieren sowie Maßnahmen der Organisation wurden eingehend mit Mitarbeitern des Präventionsdienstes NRW besprochen. Wer ist für die Kinder verantwortlich, wo sind Kinder in der hektischen Erntezeit, wie können Kinder hinter großen Fahrzeugen erkannt werden – so lauteten einige der bearbeiteten Fragestellungen.

Sind alle Probleme hinreichend geklärt, haben sich die Betriebe die Plakette „Kinder sicher und gesund auf dem Bauernhof“ verdient. Die Übergabe erfolgt oft im Rahmen eines feierlichen Festaktes. Anschließend übernehmen die Kinder die Einweihung der Spielanlagen.

Neben der Vielzahl an Neuzertifizierungen gab es auch drei Nachprüfungen von landwirtschaftlichen Betrieben. Neue Spielmöglichkeiten oder Umbauten wurden dabei eingehend besprochen.

Die Planungen für die Zukunft sehen vor, alle zertifizierten Betriebe im 3-Jahresturnus einer Wiederholungsprüfung zu unterziehen. So können weitere Entwicklungen oder Neuanschaffungen in den Betrieben sach- und fachgerecht begleitet werden.

Diese positive Bilanz zieht weitere Bahnen. Auch 2013 haben einige Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter mit den Aufsichtspersonen des Präventionsdienstes Fragestellungen hinsichtlich Kindersicherheit in Angriff genommen.

Nähere Informationen zum Thema gibt es telefonisch unter 0251 2320-515 oder auf der Homepage www.svlfg.de im Internet.



Weniger Unfälle durch eine bessere Verständigung zwischen Mensch und Pferd



Präventionsberater Martin Heiland bei der Arbeit mit einem neuen Pferd: Scheu vor Unbekanntem ...



Ergebnis guter Bodenarbeit: Respekt und Vertrauen

Fotos: TGT GmbH/RK

Unfälle mit Pferden stehen in der Unfallstatistik der landwirtschaftlichen Unfallversicherung nach den Rindviehunfällen an zweiter Stelle bei den Unfällen mit Tieren. Die Untersuchung der Unfälle hat ergeben, dass viele Unfälle auf Missverständnisse in der Kommunikation zwischen Pferd und Mensch zurückzuführen sind. Auffällig ist, dass sich die meisten Unfälle durch Tritte vom Pferd ereignen. Oft wird hier als Unfallursache ein „nicht vorhersehbares Tierverhalten“ angegeben. Analysiert man die Entstehung und den Ablauf dieser Unfälle genauer, so ist aber häufig ein „vom Mensch nicht erkanntes Tierverhalten“ als Ursache erkennbar.

Pferde kommunizieren auf eine andere Art als Menschen. Daher werden vom Menschen viele Verhaltensweisen nicht verstanden und auch falsch interpretiert. Für den sicheren Umgang mit Pferden sind die Kenntnis über arttypische Verhaltensmuster und die Sinneswahrnehmung unabdingbare Voraussetzungen.

Der Mensch als „Leittier“

Pferde sind bekanntlich Herdentiere und orientieren sich an einem „Leittier“. Der Mensch sollte immer in die Führungsrolle schlüpfen. Die Basis für eine erfolgreiche Verständigung bildet die Bodenschule. Sie beinhaltet neben den Regeln für den Umgang mit dem Tier eine reitvorbereitende Grundschulung und hilft hierdurch, Unfälle beim Reiten zu verhindern.

Es gibt verschiedene Methoden bei der Bodenarbeit mit dem Pferd, wie zum Beispiel „The Gentle Touch®“ von Peter Kreinberg. Diese Ausbildungsmethode vermittelt erprobte Erfahrungswerte und Erkenntnisse der artspezifischen Verhaltensbiologie. Schwerpunkte sind eine unmissverständliche Kommunikation und die Umkonditionierung risikobehafteter instinktiver Verhaltensmuster mit Hilfe einer zwanglosen und gewaltfreien Pferdeerziehung.

Für eine erfolgreiche Verständigung zwischen Mensch und Pferd bietet die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Tageslehrgänge mit dem Schwerpunkt „Basisarbeit bei der Bodenschule“ an.

Arbeitsschutzberater und Sicherheitstrainer – Partner für sichere Waldarbeit

Schwere körperliche Arbeit und ein hohes Risikopotential sind auch heute noch für zahlreiche Forstarbeiten kennzeichnend. Überall dort, wo die Mechanisierung an ihre Grenzen stößt, werden auch zukünftig die körperlich beanspruchenden, manuellen und motormanuellen Arbeitsverfahren angewendet. Mit gereiften Präventionskonzepten dem verhaltensbedingten Unfallgeschehen wirksam zu begegnen, lautet die Devise. Diese Handlungsmaxime wird zunehmend von staatlichen, kommunalen sowie auch privaten Forstbetrieben erkannt.

Unter Fachleuten ist es unstrittig: Arbeitssicherheit im Forst ist gerade bei motormanuellen Arbeiten eine Daueraufgabe. Vor rund acht Jahren haben sich Hessen-Forst, die Landesforsten Rheinland-Pfalz, der dortige kommunale Arbeitgeberverband, der Gemeinde- und Städtebund und nicht zuletzt die Berufsgenossenschaft zu dieser gemeinsamen Überzeugung bekannt. Hoch qualifizierte und motivierte Forstwirtschaftsmeister sind seitdem als Sicherheitstrainer in Rheinland-Pfalz und als Arbeitsschutzberater in Hessen flächendeckend aktiv. Durch situativ bedingte Beratungen und Praxisübungen vor Ort werden erkannte Sicherheitsmängel direkt angegangen und es wird auf individuelle Gegebenheiten zielgerichtet reagiert. Die Sicherheitstrainer und Arbeitsschutzberater unterstützen damit die praxisbezogenen Präventionsaktivitäten der SVLFG. Durch die Kooperation zwischen den Stellen und eine abgestimmte Vorgehensweise wird allen Forstakteuren die zentrale Rolle der Arbeitssicherheit bei der Waldarbeit vergegenwärtigt und den forstlichen Lohnunternehmen sowie den Kommunal- und Privatwaldunternehmen für ihre Beschäftigten eine praxisgerechte, zeitnahe und flächendeckende Präventionsdienstleistung angeboten.

Zusammen mit der Verantwortungswahrnehmung seitens der Betriebsführung der Forstunternehmen und der Mitarbeiter der Forstverwaltung gelingen die Entwicklung einer forstlichen Sicherheitskultur auf vorbildlichem Niveau und eine dauerhafte Etablierung des Arbeitsschutzes in den Unternehmen.



Arbeitsschutzberatung im Hieb: Individuelle Tipps im kollegialen Fachgespräch, ergänzt durch Praxisübungen.



*ZLF 2012: Gesundheitscheck – zum Beispiel Gehörschutz, Hoflader-Kippmodell mit Rückhaltesystem und Dach und Quiz zur Forstecke und zur Gesundheit mit Evaluation der Standbe-
ratung und Exponate*

ZLF 2012 in München – Hoflader, Forst und Gesundheitsstraße

Integriert in eine gemütliche Bauernhofkulisse konnten interessierte Besucher/innen an verschiedenen Gesundheitsstationen – unter anderem auch beim Lungenfunktionstest der Alpenklinik Oberjoch – schnell und kostenlos ihren Gesundheitszustand testen lassen. Auf der Aktionsbühne fanden Modenschauen statt, bei denen moderne, innovative Arbeitsschutzkleidung vorgeführt wurde. Ein Trainer lud vor allem ältere Besucher des LSV-Bauernhofes ein, aktiv mitzumachen bei den Sturzpräventionsübungen. „5-Minuten die Ihr Leben erleichtern“ – unter dem Motto standen die Vorführungen für Menschen mit pflegebedürftigen Angehörigen.

In der „Forstecke“ erläuterten die LBG-Sicherheitsberater anschaulich, warum Arbeitsschutz und Sicherheit besonders im Umgang mit der Seilwinde so wichtig sind. Video-Sequenzen holten die Echt-Situation der täglichen Arbeit auf die Messe. Am Glücksrad wurden unter anderem LKK-Kurzkuren verlost, beim Forstquiz lockten als Hauptpreise eine Forstseilwinde und eine Funkfernsteuerung. Die Hauptattraktion war ein Kippsimulator mit einem Hoflader. Der Besucher konnte eindrucksvoll selbst erfahren, welche wichtige Schutzwirkung eine Kabine mit Schutzdach und Rückhaltesystem hat, wenn ein Siloballen herabstürzt oder der Hoflader umkippt. Die Mitarbeiter des Technischen Aufsichtsdienstes nutzten ihre Kontakte zu den LBG-Versicherten auch dazu, im Bedarfsfall gezielt über Maßnahmen der Primärprävention zu informieren. Wie Evaluierung und Auswertung dieser Maßnahmen ergeben haben, konnten bislang jedes mal eine größere Anzahl von Personen auf einen gesundheitsbedrohlichen Aspekt aufmerksam gemacht werden.

Multiplikatorenschulungen für Rinderzüchter

Obwohl die Zahl der Rinder haltenden Betriebe rückläufig ist und die Viehzahl insgesamt sinkt, steigt aufgrund der veränderten Haltungsbedingungen die Anzahl der Unfälle mit Rindern. Grund

genug, die sichere Rinderhaltung als Schwerpunkt der Präventionsarbeit beizubehalten und mit der Ausbildung eigener „Tiertrainer“ neue Wege zu gehen. Unsere speziell geschulten Mitarbeiter geben ihre Kenntnisse über einen sicheren Umgang mit Großvieh in Multiplikatorenschulungen, die angelehnt sind an die Kurse der renommierten Trainer Philipp Wenz und Denis Fuchs, weiter an Menschen, die in der landwirtschaftlichen Aus- und Fortbildung tätig sind. Die Kurse bestehen aus einem theoretischen und einem praktischen Teil, in dem alle Kursteilnehmer die Möglichkeit haben, die gerade eben erworbenen Kenntnisse unmittelbar im Umgang mit den Rindern umzusetzen. Dieses in den Kursen erworbene Wissen kann in der Folge Einzug halten in die landwirtschaftliche Aus- und Fortbildung sowie in die tägliche Arbeit unserer Rinderhaltenden Versicherten. Bewährte Methoden der Unfallverhütung in der Rinderhaltung, wie etwa die Bauberatung, behalten trotzdem ihren Platz.

Aufklärung für Waldbesitzer und Forstarbeiter

Sicherheit bei der Waldarbeit steht und fällt mit der Ausbildung und der persönlichen Schutzausrüstung. Auch 2012 haben sich wieder Tausende von LBG-versicherten private Kleinwaldbesitzer auf den von den Forstverwaltungen veranstalteten Waldbesitzertagen über sichere Waldarbeit informiert. Der rege Zugriff auf die Datenbank „Forstwirtschaftliche Dienstleister“ lässt den Schluss zu, dass viele Waldbesitzer dem Appell der LBG gefolgt sind und diese gefährlichen Arbeiten an forstwirtschaftliche Dienstleister abgegeben haben. 2012 gab es mehrere Waldinfo- und Brennholztagetage in Franken und Oberbayern, den größten in Miltenberg. Die Aktionen der LBG waren – wie in den Jahren davor – eingebettet in das Programm der örtlichen Veranstalter. Die Besucher erwartete interessante Vorführungen an Spannungs- und Fälltechniks simulatoren.



Die Teilnehmer/innen der Multiplikatorenschulung - vornehmlich aus den Lehranstalten Bayerns - lernten unter anderem, wie man Kühe auf der Weide stressfrei treiben und lenken kann.



Die LBG-Sicherheitsberater demonstrierten die wesentlichen Vorteile von Säge- oder Sägespaltautomaten im Vergleich zur traditionellen Brennholzaufarbeitung.

Aktion: „Weg von der Leiter“

Weil Unfälle mit und von der Leiter viel Leid, Kosten und Verlust von Lebensqualität erzeugen, werben die Mitarbeiter der Prävention für die Aktion: „Weg von der Leiter“.

- Leiteraufstiege werden durch bequem begehbare Treppen ersetzt.
- Arbeits- und Lagerplätze werden von der Höhe in die Ebene verlegt.
- Wartungsstellen an Maschinen und Anlagen werden technisch so gestaltet, dass das Absturzrisiko minimiert wird (z. B. Schmierstellen von oben nach unten verlegen (Schmierleitungen oder Zentralschmieranlagen).
- Leitern werden durch sichere Arbeitskörbe an sicheren Trägerfahrzeugen ersetzt.
- Größere land- und forstwirtschaftliche Unternehmen werden dahingehend beraten, sich Profi-Arbeitsbühnen, Teleskoparbeitskörbe und Fahrzeug gestützte Arbeitsbühnen einschließlich aller Sicherheitsmerkmale zuzulegen und zu verleihen. Ziel: In jeder politischen Gemeinde, besser noch in jedem Dorf, soll ein sicherer Arbeitskorb an einem sicheren Trägerfahrzeug verfügbar sein.



*Bild 1: Piktogramm:
Weg von der Leiter
Bild 2: Trotz vorhandener
Leiter mit Rückenschutz:
Der Biogasbetreiber baut
nach der Beratung durch den
Präventionsmitarbeiter eine
Treppe an seinen Behälter.*



Von der modernen Persönlichen Schutzausrüstung bis zu den wesentlichen Sicherheitsmerkmalen beim Häckseln und Transportieren von Erntegut: Häckslerfahrer sind interessiert und bringen gute Vorschläge in die Diskussion ein.



Sozialversicherung schult Fahrer von Lohnunternehmern

„Wenn ich mich hinstelle und spreche, gilt's nicht mal die Hälfte“, meint ein Lohnunternehmer.

Gemeint ist die Unterweisung seiner Fahrer vor Saisonstart.

- Die wichtigsten Regeln,
- die größten Risiken und
- die besten Strategien, die eigene Gesundheit zu schützen, sind Unterweisungsthemen.

Weil die Außendienstmitarbeiter der Prävention diese Themen praxisnah und lebendig „rüberbringen“, sind sie bei den Unternehmern und ihren Beschäftigten beliebte Referenten und kommen doppelt gut an. Am Ende der circa 2 ½ stündigen Schulung stehen klare Abmachungen: Was geht oder was auf keinen Fall durchgeht: Zum Beispiel ohne Zeitlimit und ohne Ruhezeiten durcharbeiten. Weil das Image des Lohnunternehmers entscheidend von seinen Fahrern bestimmt wird, setzen immer mehr Chefs auf klare Regeln und gute Arbeitsbedingungen. Qualität zahlt sich eben aus: In Unternehmensgewinn und in sicheren Arbeitsplätzen.

Sichere Forstarbeit



*Nicht nur Männer sägen.
Abschlussfoto eines
Frauenkurses.*

Nach wie vor birgt die motormanuelle Holzernte das höchste Unfallrisiko bei der Waldarbeit. Eine solide, fachliche Aus- und Weiterbildung ist der Grundstock zur Gefahrenminimierung bei der Forstarbeit.

Die LBG Baden-Württemberg (LBG-BW) bietet deshalb ihren Mitgliedern Motorsägen-Grundlehrgänge und darauf aufbauend weiterführende Lehrgänge für die Holzernte an. Im Jahr 2012 wurden in 83 zweitägigen Grundlehrgängen insgesamt 1.661 Waldbesitzer geschult. Zusätzlich erfolgten sieben eintägige Kurse für die Aufarbeitung von unter Spannung stehendem Holz, an denen 97 Personen teilnahmen. Des Weiteren erhielten 251 Teilnehmer an 16 Schulungstagen eine Unterweisung zum Rücken des Holzes mit der Seilwinde. Zusammen mit den 72 Versicherten, die einen Freischneiderkurs absolviert haben, wurden somit im Berichtsjahr insgesamt 2081 Personen für die sichere Waldarbeit von den Präventionsmitarbeitern der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft geschult.

Rinderseminare



*Die Teilnehmer dürfen im
praktischen Teil der Rin-
derseminare selbst üben.*

Einen Schwerpunkt im landwirtschaftlichen Unfallgeschehen bildet die Großviehhaltung. Um den Gefahren beim Umgang mit Nutztieren zu begegnen, wurden von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Baden-Württemberg Seminare zum Thema „Sicherheit beim Umgang mit Rindern“ für ihre Mitglieder angeboten. Auf Grund der hohen Nachfrage aus dem Kreis der Versicherten wurden die Rinderseminare im Berichtsjahr zudem in die überbetriebliche Ausbildung des Landwirtschaftlichen Zentrums Baden-Württemberg (LAZBW) integriert. Dadurch konnten die Schulungsinhalte auch bei den Auszubildenden im Beruf Landwirt verankert werden. Zur Bewältigung der hohen Teilnehmerzahl – über 500 Mitglieder wurden in 20 Seminaren geschult – erhielten vier Präventionsmitarbeiter eine spezielle Ausbildung, um die fachgerechte Durchführung der Rinderseminare zu gewährleisten.

KWF-Tagung 2012 in Baden-Württemberg

Die weltweit größte Forstdemo-Messe – KWF-Tagung – fand vom 13. bis zum 16. Juni 2012 in Baden-Württemberg statt. Auf dem etwa 100 Hektar großen Messegelände rund um den Bopfinger Submissionsplatz waren 538 Aussteller aus 26 Ländern vertreten. Über 50.000 Besucher interessierten sich für Themen rund um die Waldarbeit. Der bewährte Dreiklang aus Fachkongress, KWF-Expo und Fachexkursion wurde durch das Themendorf Baden-Württemberg erweitert. Im Herzen des Messegeländes unter einem schwebenden Zeltdach gelegen präsentierten ForstBW, die LSV und nahezu alle Ansprechpartner für den Wald in Baden-Württemberg aktuelle Themen rund um den Arbeitsplatz Wald. „Scharf auf sichere Waldarbeit“ war das Motto der LSV auf der KWF-Tagung. Gerade die Waldarbeit gehört zu den gefährlichen Arbeiten. Einer der Unfallschwerpunkte ist die Holzernte. Deshalb führten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der LSV zu diesem Unfallgeschehen an mehreren Stationen sichere Arbeitstechniken vor.

Ausstellungen der LSV Baden-Württemberg

Sicherheit und vorbeugender Gesundheitsschutz in der Land- und Forstwirtschaft sind lohnende Investitionen in die Zukunft. Die Landwirtschaftliche Sozialversicherung Baden-Württemberg (LSV) nahm 2012 an zahlreichen Ausstellungen und Messen teil. Neben der Badischen Landwirtschaftsmesse Freiburg, der Forst-Life in Offenburg, der Oberschwabenschau in Ravensburg, der Fruchtwelt in Friedrichshafen, wurden zahlreiche weitere regionale Ausstellungen oder Tage der offenen Tür dazu genutzt, den MessebesucherInnen und Besuchern Informationen und Beratungen über die Arbeitssicherheit in der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Obstbau nahe zu bringen.

Weitere Veranstaltungen:

- Treffpunkt Baden-Württemberg in Nagold und Fruchtwelt in Friedrichshafen am 26. September
- Oberschwabenschau in Ravensburg
- Badische Landwirtschaftsmesse in Freiburg



PSA-Modenschau lockt zahlreiche interessierte Zuschauer an.



Simulation eines Fahrzeugumsturzes durch die Kippkabine der LSV



Was leistet ein moderner und richtig ein-gestellter Schleppersitz – Demonstration am Messestand der LSV-BW

DVR-Tätigkeit



Schätzungsweise ein Drittel der Traktorbetriebsstunden werden auf der Straße gefahren. Häufige Unfallursachen sind Fahrfehler, mangelnde Ladungssicherung, mangelnde Beleuchtung und Richtungsanzeige sowie schlechte Bremsen. Hier setzt der Bereich Prävention den Hebel an und bietet den Versicherten Beratungen und Schulungen an. Gerade im Winterhalbjahr nutzen viele versicherte Unternehmen die Schulungen ihrer Mitarbeiter durch die DVR-Moderatoren. Themen der Schulungen sind u.a. Ladungssicherung, Führerscheinrecht in Bezug zu den Anforderungen an die jeweiligen Fahrzeugklassen. Gerade im Rahmen der Präventionskampagne der Unfallversicherungsträger „Risiko Raus“ bestand eine verstärkte Nachfrage. Das Ergebnis war eine sichtbare Verbesserung der Ladungssicherung.

Betriebsanweisungen



Wird mit Gefahrstoffen in Pflanzenschutz-, Reinigungs- und Desinfektionsmitteln nicht sachgerecht umgegangen, stellen sie ein Gefährdungspotential für Mensch, Tier und Umwelt dar. Der Hersteller ist verpflichtet, Anwender mittels Sicherheitsdatenblatt und Gefahrenhinweisen auf mögliche Gefahren hinzuweisen. Der Unternehmer muss diese Hinweise in Betriebsanweisungen umsetzen und die Beschäftigten auf dieser Grundlage unterweisen. Zur Unterstützung fertigte der Technische Aufsichtsdienst auf Anforderung für seine Mitgliedsunternehmen die Betriebsanweisungen an. So wurden in 2012 für 315 Unternehmen 1.729 Betriebsanweisungen erstellt und 646 Betriebsanweisungen für Unternehmer übersandt.

Hautschutz – Beratung und Hilfe

In Zusammenarbeit mit dem Bereich Leistung bietet der Bereich Prävention im Rahmen des so genannten „Stufenmodell Haut“ allen Versicherten Beratung und Hilfe zum Thema Hautschutz an.

Dieses Verfahren ist dem Berufskrankheiten-Verfahren vorgeschaltet und soll sichern, dass beruflich verursachte Hauterkrankungen schon im Anfangsstadium erkannt werden.

Durch den TAD wird überprüft, ob eine Beseitigung oder zumindest eine Verringerung der Exposition im Unternehmen möglich ist und welche außerberuflichen Belastungen vorliegen. Nach Absprache mit dem behandelnden Hautarzt werden den Versicherten dann Salben und/oder Handschuhe zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, die Belastung abzubauen, die Verschlimmerung und die Entwicklung einer Berufskrankheit zu verhindern und damit letztendlich die Weiterbeschäftigung der Versicherten am gewohnten Arbeitsplatz zu sichern.

In der Region 8 werden durch MitarbeiterInnen des Bereiches Prävention zurzeit 256 Versicherte betreut.



Was hat der Bereich Prävention zu bieten?

Der TAD steht für spezielle Beratungen zum Hautschutz vor Ort zur Verfügung und sieht seine Aufgabe vor allem in der Information und in der Unterstützung der Unternehmer bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen zum Hautschutz.

Für die Beratung kommt ein, in Zusammenarbeit mit dem Hautschutzzentrum Berlin entwickelter, Hautschuttkoffer (siehe Foto) zum Einsatz. Der Koffer enthält Hautschutz-, Hautreinigungs- und Hautpflegeprodukte sowie Schutzhandschuhe verschiedener Hersteller für unterschiedliche Einsatzgebiete:

- Gefährdung durch Feuchtarbeit
- Gefährdung durch Reinigungs- und Desinfektionsmittel
- Gefährdung durch Einwirkung von öligen/fettigen Arbeitsstoffen
- Gefährdung durch mechanische Einwirkungen.

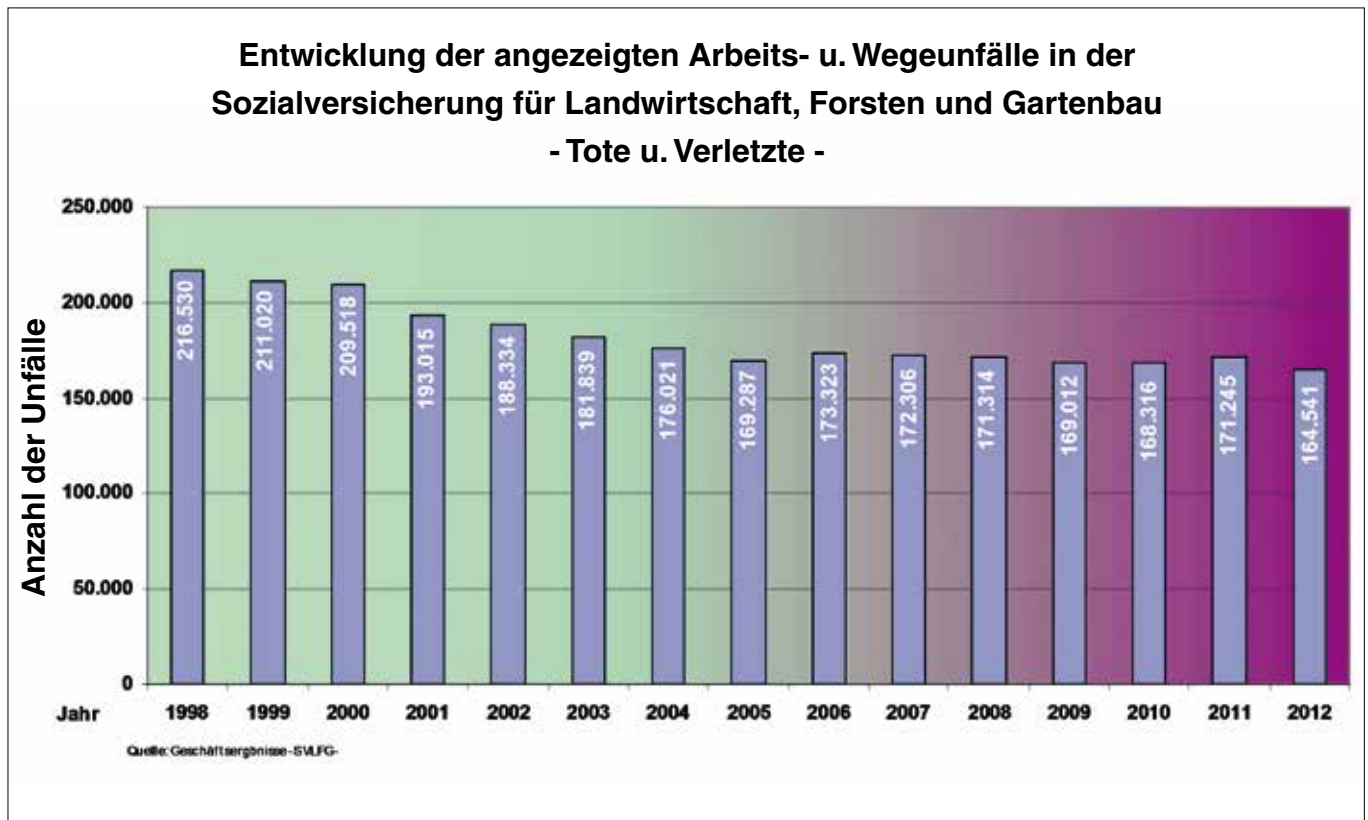
Vor Ort kann damit Hautschutz an praktischen Beispielen erläutert werden. Salben und Handschuhe verschiedener Hersteller kann man selbst probieren und das richtige Eincremen üben.



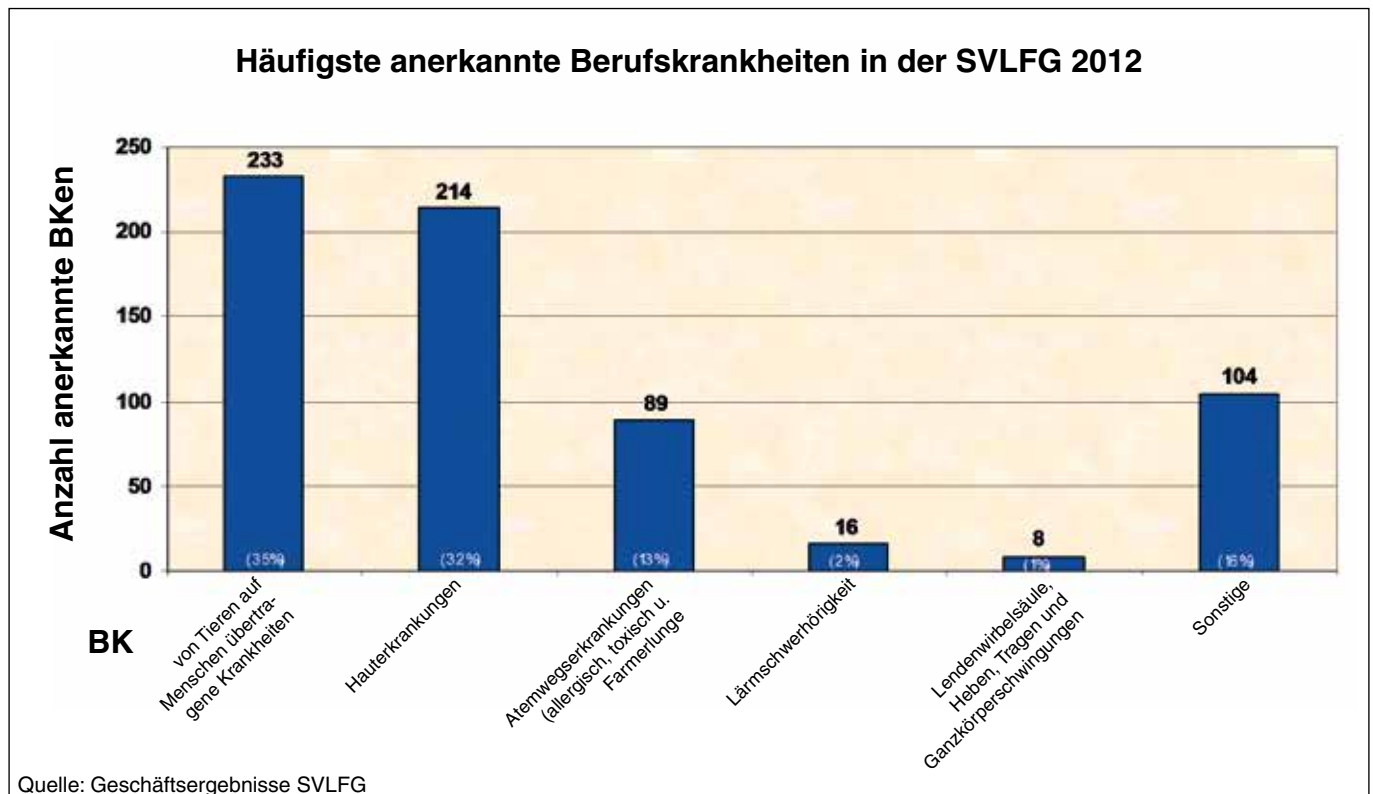
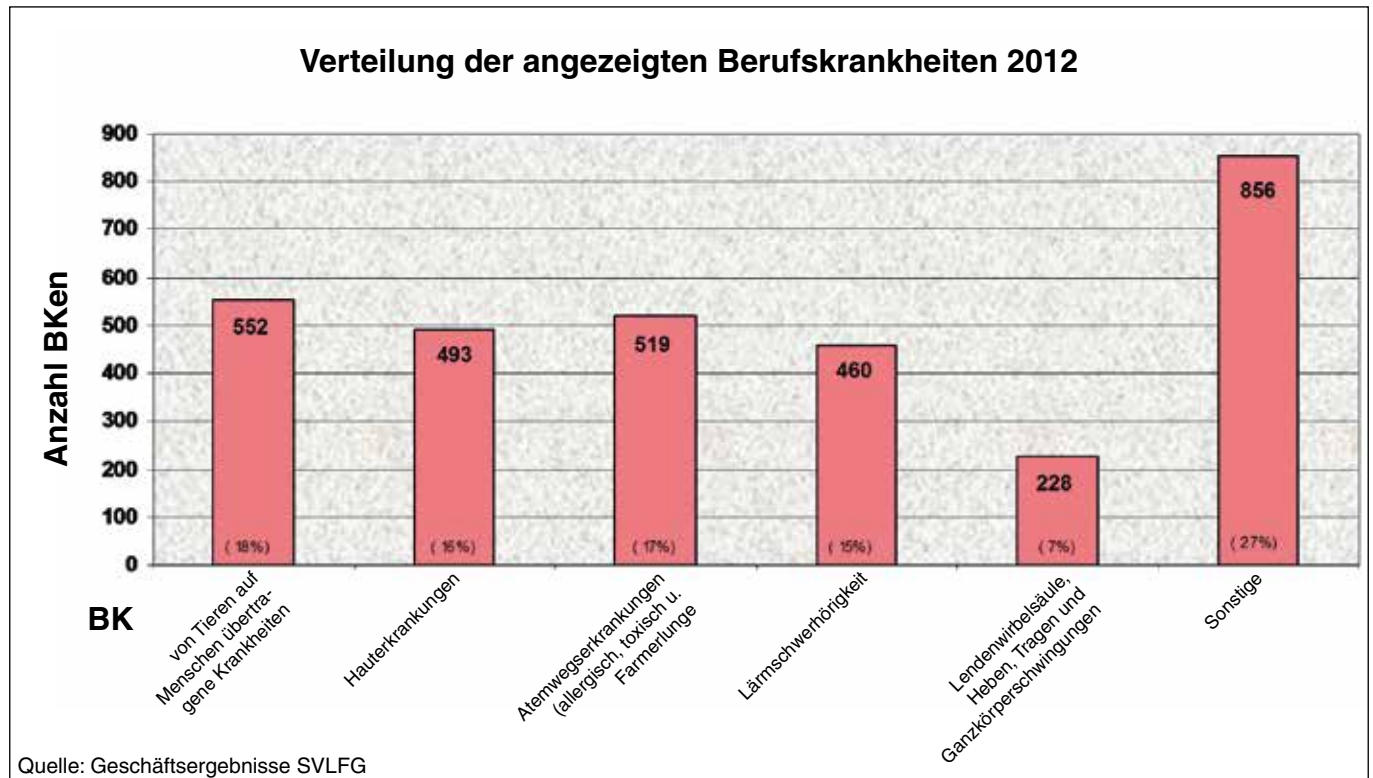
1. Prävention

Jahr	2010	2011	2012
Personal gesamt	481	483	482
Aufsichtspersonen	362	374	381
Aufsichtspersonen in Ausbildung	36	25	18
Verwaltungs- und Büropersonal	83	84	83
Veröffentlichungen	588	718	451
Vorträge	1080	496	585
Unfalluntersuchungen	8.823	9.490	8.782
Zertifikate PZ.LSV	70	53	40
Ausbildung Erste Hilfe	12.712	14.891	13.047
Neue Unfallrenten	1.846	1.977	2.144
Anzahl der Unternehmen	1.647.623	1.632.612	1.601.161
Betriebsbesichtigungen	117.196	119.675	104.672
Besichtigte Unternehmen	96.196	91.685	80.110
Beratungen	117.758	99.999	104.173
Anzahl der Bußgeldverfahren	386	343	580
Verhängte Bußgelder	46.816 €	48.334 €	99.005 €
Anordnungen	55.258	54.279	44.539
sofort vollziehbare Anordnungen	796	893	600
Beanstandungen	259.962	287.779	228.005
Schulungsteilnehmer	91.642	95.988	86.008
Anzahl der Lehrgänge	4.340	4.225	4.099
Angezeigte Unfälle insgesamt	168.316	171.245	164.541
Meldepflichtige Unfälle	93.938	91.171	87.156
Tödliche Unfälle	161	172	194
Angezeigte Berufskrankheiten	3.257	3.188	3.108
Anerkannte Berufskrankheiten	472	626	664
Neue Berufskrankheitenrenten	80	128	130

2. Angezeigte Arbeitsunfälle

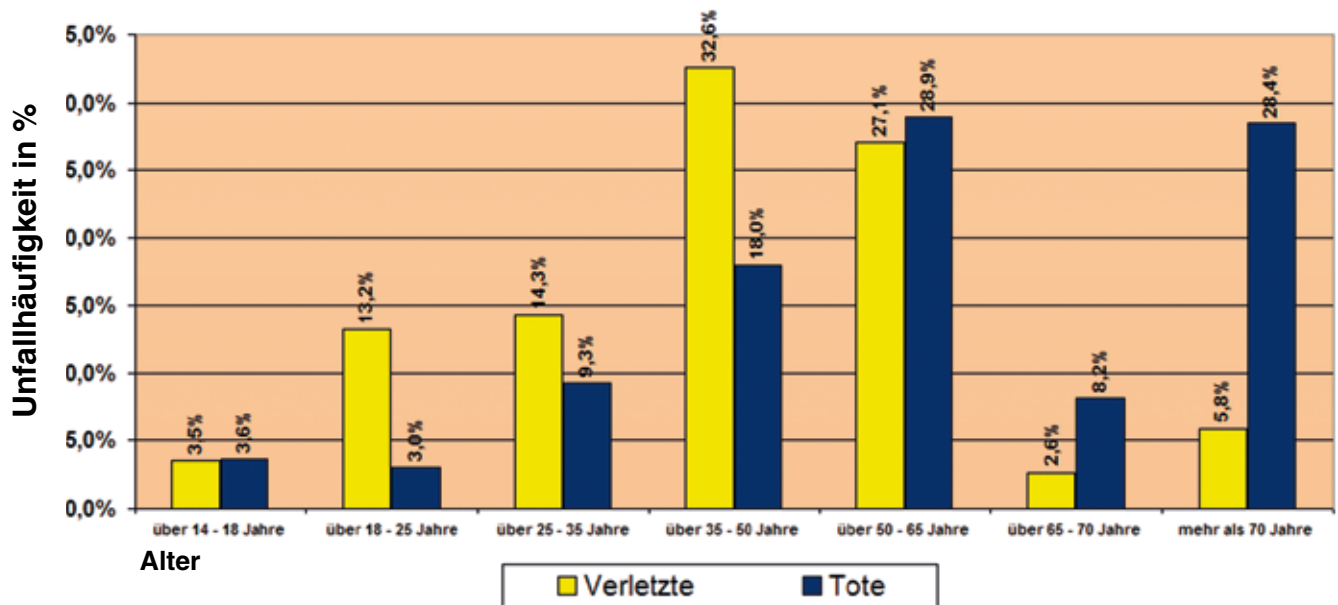


3. Angezeigte Berufskrankheiten



4. Verteilung der Toten nach Alter

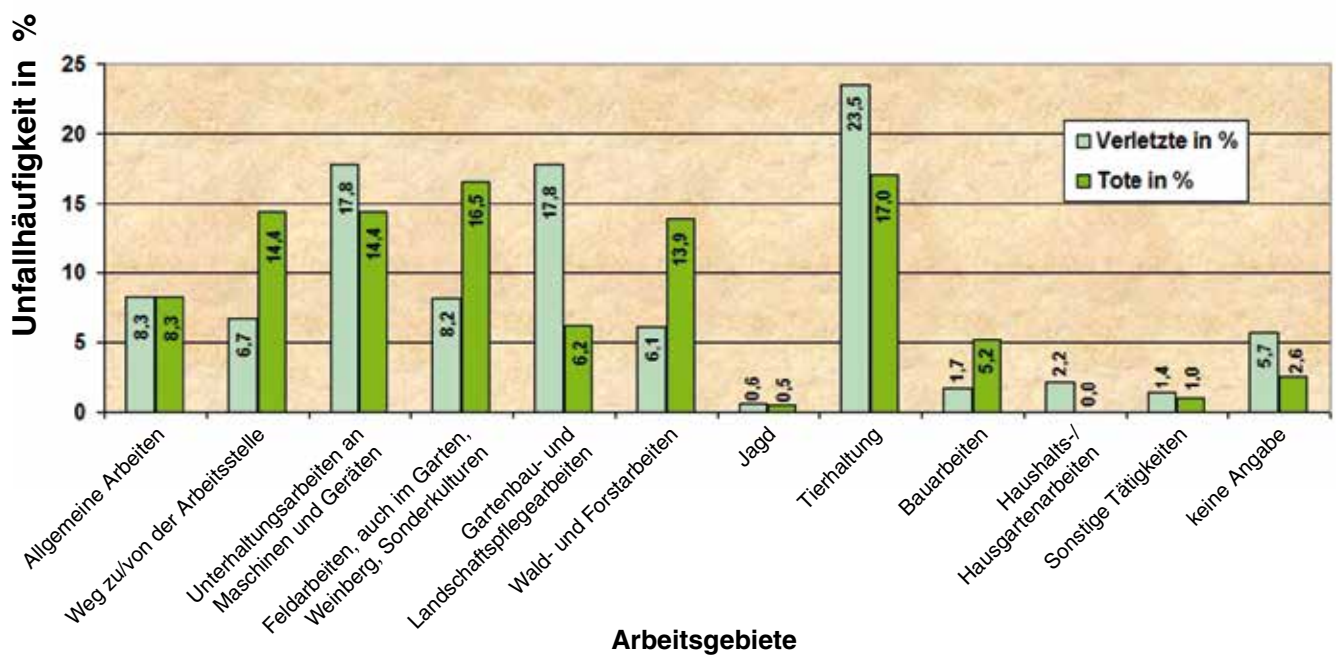
**Verteilung der Unfälle in der
Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau auf Altersgruppen
- 2012 -**



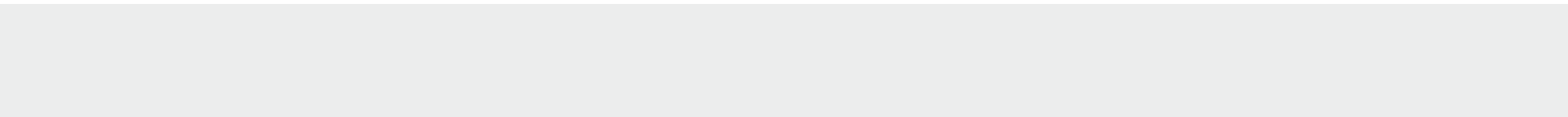
Quelle: Unfallstatistik der SVLFG - Bereich Prävention, Hauptverwaltung Kassel-Weissensteinstraße -

5. Die häufigsten Unfälle nach Arbeitsgebieten

Prozentuale Verteilung der Unfälle in der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau auf Arbeitsgebiete - 2012 -



Quelle: Unfallstatistik der SVLFG - Bereich-Prävention, Hauptverwaltung Kassel - Weißensteinstraße -





sicher & gesund aus einer Hand

Die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) ist

die landwirtschaftliche Unfallversicherung für
über 1,6 Millionen Mitgliedsunternehmen mit rund
einer Million versicherter Arbeitnehmer,

die Alterssicherung der Landwirte für fast
250.000 Versicherte und über 600.000 Rentner sowie

die landwirtschaftliche Kranken- und Pflegeversicherung
für fast 800.000 Versicherte im Gebiet der
Bundesrepublik Deutschland.

Die SV LFG

ist zweigübergreifend organisiert,

bietet ihren Versicherten und Mitgliedern umfassende
soziale Sicherheit aus einer Hand und

hat ihre Angebote auf die Bedürfnisse der in der Land-
und Forstwirtschaft sowie im Gartenbau tätigen Menschen
und ihrer Familien maßgeschneidert.